



Projektvorstellung von Jost Leune

Es klingt wie ein Märchen...

Es war einmal ein Dorf, das hatte aktive Dorfgemeinschaft mit einem sehr guten Zusammenleben von Jung und Alt. Das Vereinsleben war durch aktive Vereine bestimmt und es hatte eine Gemeinschaft junger Familien mit der älteren Generation. Das war auf die lebendige und integrierende Dorfgemeinschaft zurückzuführen, in der sich jeder wohl fühlte. Der malerische alte Dorfcharakter ermunterte gerade die jungen Familien, Resthöfe und alte Häuser angemessen und maßstäblich umzugestalten oder zu restaurieren. Das Dorf hatte eine selbstbewusste Gemeinschaft mit hoher Lebensqualität zum Wohlfühlen und hob sich durch seinen eigenständigen und unverwechselbaren Charakter von der umgebenden Region ab. Das lebendige Dorf wurde überall für sein nachhaltiges, eigenverantwortliches und gemeinschaftliches Denken und Handeln gelobt, denn die vorhandenen Potentiale wurden erkannt, sinnvoll vernetzt und konsequent genutzt. So etwas entsteht, wenn dörfliches Leben auf Gründergeist trifft. Und dieser Gründergeist ist nicht gestorben sondern lebt noch heute...

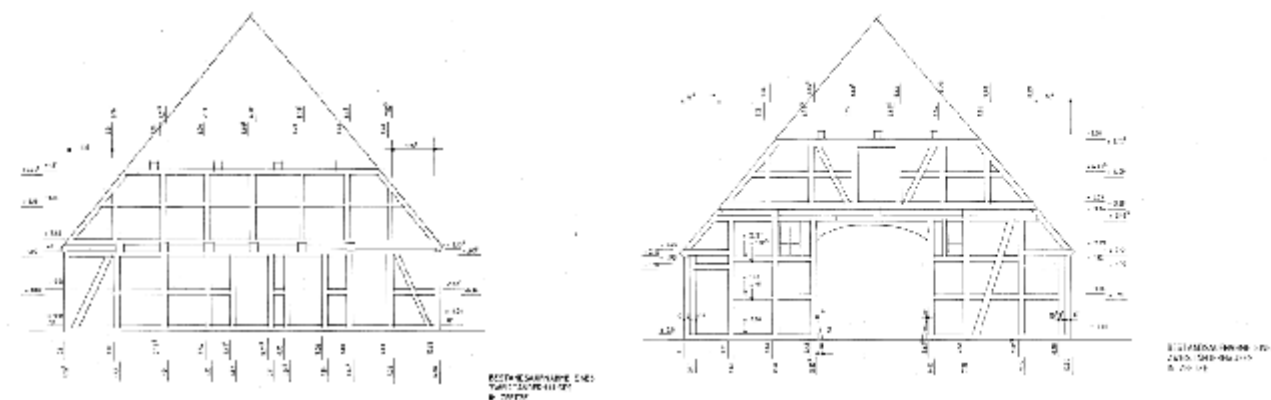
Das war kein Märchen, sondern der etwas abgewandelte Text aus dem Internetauftritt der Samtgemeinde Suderburg, der auf der Internetseite von Bohlsen schon lange illustriert ist. Und er soll daran erinnern, dass es in Bohlsen eine Qualität gibt, die erhaltenswert, bemerkenswert und unterstützenswert ist.

Der Text geht noch weiter. Es heißt da: Bohlsen möchte nicht im Wettlauf mit anderen Gemeinden nach außen wachsen, sondern sich qualitativ entwickeln, d.h. seine soziale und wirtschaftliche Struktur stabil und doch flexibel erhalten. Bohlsen will offen bleiben, ohne sich zu verkaufen, selbstbewusst bleiben, ohne sich zu verschließen.

Seit geraumer Zeit, intensiviert seit Beginn der Dorferneuerung im Jahre 1989, beschäftigen wir uns in Bohlsen mit der Zukunftssicherung unserer Lebensgemeinschaft. Dieses wurde schon 1993 mit einer Goldmedaille im Bundeswettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“ und 1994 mit einem „Europäischen Dorferneuerungspreis“ anerkannt. Mit der Erarbeitung des Konzeptes „Regionale Dorferneuerung Gerdautal“ wurde ab 1995 eine Einbindung des gesamten Lebensraumes Gerdautal gesucht. In unserem Dorf hat die Weiterentwicklung zu einem generationsübergreifenden „Wohlfühlort“ breiten Raum eingenommen. Nicht zuletzt wurde dies 2013 mit einer erneuten Goldmedaille im Bundeswettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ belohnt. Stolz macht uns auch die Aussage der Bundesbewertungskommission, sie hätten sich in Bohlsen „wie in Bullerbü“ gefühlt!

Vom Wachsen und Werden einer Idee

In dieser Idylle trafen sich am dunklen und kalten 8. Januar 2015 um 19.00 Uhr im Hause des langjährigen Bürgermeisters einige Männer und 2 Frauen, um weiter am „Wohlfühldorf“ zu planen. Da kam das Angebot gerade recht, das von Volker Krause eingelagerte Fachwerk eines Zweistöckerhauses der Dorfgemeinschaft zur Verfügung zu stellen. Denn schon lange wünschen sich viele Einwohner ein sogenanntes „Mehrgenerationenhaus“ - einen neuen Dorfmittelpunkt und Treffpunkt für alle Bohlsler!



Es entwickelte sich eine sehr lebhaft Diskussion, die mit Begeisterung aller Beteiligten - einschließlich oder insbesondere auch der direkten Nachbarn des als bestmöglich angesehenen Standortes am Dorfplatz neben dem „Bohlsener Speicher“ - endete. Auch über eine mögliche Nutzung wurden viele erste Gedanken angesprochen, z.B.:

- Einrichtung eines Bäckerladens mit evtl. erweitertem Angebot durch die Bohlsener Mühle
- Informationspunkt für den in Bohlsen mittlerweile stark zunehmenden Tourismus
- Weiterentwicklung der bisherigen Veranstaltungen im und am Speicher
- Kinder- und Seniorentreffpunkt mit organisiertem Angebot/ Betreuung
- Nutzung zu Übungsabenden des Tanzkreises und anderer Gruppen
- Treff für den Altenkreis und für Jugendliche
- Besprechungsraum für div. Angelegenheiten des Dorfes (z.B. Sprechstunde Dorfausschuss)

In den folgenden Monaten, im folgenden Jahr wurden diese Ideen immer weitergesponnen, bei den Bürgerversammlungen vorgestellt, diskutiert und verändert. Und es kam der Impuls: Jetzt müssen wir etwas tun! Da traf es sich gut, dass die Bohlsener Ideen den politischen Impulsen bis hin auf die europäische Ebene entsprachen. Dort gibt es nämlich das „LEADER“ Programm zur Umsetzung regionaler Entwicklungsziele. Dahinter verbirgt sich ein regionaler Förder- und Vernetzungsansatz, in dem *lokale* Aktionsgruppen gemeinsam *regionale* Konzepte erarbeiten, die die Schwächen, Stärken und Entwicklungsmöglichkeiten ihrer Region aufzeigen. Wohlweislich von unten nach oben - als „Bottom up-Prinzip“! Bürger entwickeln Ideen und die werden auf regionaler Ebene zur Förderung ausgewählt. Dieser Ansatz führt bürgerschaftliches Engagement, Wirtschaft und staatliche Aufgabenerfüllung für die ländlichen Räume zu einer „mehrwertschaffenden Symbiose“ zusammen.



Foto: Otto Schröder; Montage A.M.Vogt

Wie sollte das Haus aussehen? Der inzwischen gegründete Initiativkreis möchte gerne, dass es einen Veranstaltungsraum von ca. 80 qm, eine „Gute Stube“ von 15 m², eine Küche, einen Abstell- und Lagerraum und eine Toilette gibt. Alle Räume werden barrierefrei sein. So können sich große und kleine Gruppen von 3 bis 60 Personen im Haus treffen. Aufbauend auf der Arbeit Verein Bohlser Speicher e.V. wären dann Veranstaltungen ganzjährig möglich und erreichen viel mehr Menschen. Das Haus kann beheizt werden und die Toiletten sind ganzjährig benutzbar, was der Speicher nicht bieten kann. Die Nutzung wird für alle, die es wollen, kostengünstig möglich sein. So entsteht in Verbindung mit dem Speicher ein Treffpunkt auch für größere Veranstaltungen fast aller Art, bei jedem Wetter, für jeden Geldbeutel und für jede und jeden – weil es keine Barrieren geben wird.

Ein Antrag an die Gemeinde Gerdau

Auf diesem Hintergrund haben zehn Bohlser Vereine und Vereinigungen am 14.06.2016 über den Dorfausschuss einen Antrag an die Gemeinde Gerdau gestellt, in dem es hieß: „Am 10.06.2016 haben sich Vertreter Bohlser Vereine und Gruppierungen aufgrund einer Initiative des Vereines „Bohlser für Bohlsen“ zu einem Gespräch über ein mögliches Gemeinschaftsgebäude auf dem Speichergrundstück getroffen. Seit längerem wird eine geeignete Versammlungsstätte vermisst, da auch die noch vorhandene Gaststätte nur sehr eingeschränkt zur Verfügung steht und deren Zukunft unsicher ist. Durch die sich momentan auftuende, zeitlich begrenzte Fördermöglichkeit im Rahmen des LEADER-Programmes „Heideregion Uelzen“ sowie der verfügbaren Fachwerkssubstanz eines Zweistöckerhauses

tut sich hier ein befristetes Zeitfenster auf, das nach einhelliger Meinung aller Anwesenden unbedingt genutzt werden sollte.

Neben dem Fachwerk können von der Dorfgemeinschaft bereits gesammelte Baumaterialien (Steine, Dachpfannen) zur Verfügung gestellt werden. Bauträger müsste die Gemeinde Gerdau sein, die das Grundstück zur Verfügung stellt, Eigentümerin des Gebäudes wird und für die ungedeckten Baukosten aufkommt. Ein Planungs- und Bauausschuss könnte von Bohlsern, gern auch unter Beteiligung weiterer Personen aus der Gemeinde Gerdau, gebildet werden und den Bau begleiten. Handwerkliche Arbeiten können aufgrund der fachlichen Anforderungen kaum übernommen werden, Hilfestellungen aber schon. Die Übernahme der späteren Gebäudeverwaltung und -unterhaltung würde der Verein „Bohlser für Bohlsen“ gegen Kostenerstattung (gedeckt durch Nutzungsgebühren, oder – bei Bereitschaft – auch teilweise durch die Gemeinde) übernehmen.“



Foto: Otto Schröder; Montage A.M.Vogt

Am 24.06.2016 antwortete Bürgermeister Kleuker: „Ohne Frage, die Initiative geht vom Dorf Bohlsen aus. Aber dann ist das Dorf Bohlsen auch in besonderer Form gefordert... Ich möchte deutlich machen, dass ich den Bau auf keinen Fall verhindern möchte, aber ich denke die übrigen Steuerzahler haben ein Recht auf Diskussion. Es folgten eine Reihe Fragen, die der inzwischen entstandene „Initiativkreis Dorfhaus“ sofort beantwortet hat.

Kurz vorher passierte etwas Ärgerliches: Vor dem April 2016 wäre die Idee als Mehrgenerationen- oder Dorfgemeinschaftshaus förderfähig gewesen. Dann wurden Leitlinien verabschiedet, nach denen die LEADER-Förderung nur bewilligt werden kann, wenn die Projekte „überregional“ und „Impuls gebend“ sind sowie „auf andere Orte und Teilregionen der genannten Region ausstrahlen“. Seitdem hieß das Projekt: „Zweiständerhaus Bohlsen“

Mit der Bundesregierung an einem Strang ziehen

Dass der Initiativkreis nicht falsch liegt, zeigt auch der am 17.11.2016 vorgelegte „Zweite Bericht der Bundesregierung zur Entwicklung der ländlichen Räume“ in dem es unter anderem heißt: „Der Anteil der Senioren und Hochbetagten in vielen ländlichen Regionen liegt deutlich über dem Bundesdurchschnitt. Der leichtere Zugang für ältere Menschen und Menschen mit Behinderungen zu Transportmitteln, Informationen und Kommunikation sowie zu Einrichtungen und Diensten steht im Mittelpunkt. Durch den fortschreitenden demografischen Wandel gewinnt die Barrierefreiheit als Querschnittsthema an Bedeutung, welches auch für die Lebensqualität und Attraktivität der ländlichen Räume von Bedeutung ist. Zentrale Faktoren der Lebensqualität in ländlichen Räumen sehen die Menschen (...) in angemessener Grundversorgung, Infrastrukturausstattung und Verkehrsanbindung. Haushaltsbefragungen in ländlichen Räumen zeigen immer wieder eine hohe Zufriedenheit ihrer Bewohner mit ihrem Wohnumfeld. Naturnähe, gute soziale Kontakte und Sicherheit sind dabei wesentliche Aspekte.“

Der Initiativkreis ist also mit einer guten Idee auf dem richtigen Weg!

Am 25.11.2016 gibt es ein Treffen, bei dem Bürgermeister Stefan Kleuker gebeten wird, aus Sicht der Gemeinde zu unserer Idee Stellung zu nehmen. Inzwischen waren Kommunalwahlen, es gibt einen neuen Gemeinderat und eine neue Haltung: Kleuker stellt fest, dass nicht deutlich würde, in wie weit hinter dem Konzept echte Ideen stecken und vor allem, wer die Unterstützenden sind. Es sei außerdem notwendig, den Gemeinderat mitzunehmen und dafür ein geschlossenes, nachvollziehbares und finanzierbares Konzept vorzulegen. Anschließend wurde eine Abfolge von Aufgaben festgelegt, nämlich das Gespräch mit der Förderstelle, die Vorstellung des Projektes im Gemeinderat und eine Dorfversammlung mit Informationen zum Projekt, zu der die Gemeinde einladen wollte. Das geschah dann am 21.02.2017. Da waren im Feuerwehrgerätehaus 24 Bürger*innen und 8 Ratsvertreter*innen zusammengekommen. Im Mittelpunkt stand ein Bericht des Bürgermeisters über die interfraktionelle Sitzung der im Rat vertretenden Parteien und Gruppen sowie den Beschluss, sich nicht finanziell an dem Projekt zu beteiligen. Das war irgendwie ein bisschen zu früh, denn zu diesem Zeitpunkt hatte weder der Initiativkreis Gelegenheit, dem Rat das Projekt vorzustellen, noch gab es eine moderierte Meinungsbildung im Dorf.

Am 29. März 2017 folgte wegen der LEADER-Förderung ein Gespräch beim Regionalmanagement in den Räumen der Landwirtschaftskammer zu unserem Antrag für das „Projekt Zweiständerhaus“. Dabei wurden folgende Leitfragen und -gedanken formuliert:

- Was ist das Besondere?
- Was kann die LAG überzeugen, zu fördern?
- Kann die Dorfgemeinschaft so ein Projekt bewegen und trägt die Gemeinde es mit?
- Ausrichtung auf den Bereich Kultur und die Verbindung mit der Bohlsener Mühle

Als Ergebnis wurde eine Projektkonzeption vereinbart mit dem Namen

»Treffpunkt Gerdautal. Lernort - Kultur - Kommunikation«

und den Entwicklungszielen „Lebensraum zwischen Tradition und Moderne“, sowie „das Gemeinschaftsleben stärken und nachhaltige Versorgung schaffen“. Davon später mehr. In dem jetzt förderfähigen Projektsteckbrief für das LEADER-Programm haben wir festgehalten, dass das Projekt innovativ ist und Pilotcharakter bzw. Vorbildfunktion für andere Regionen hat, vor allem weil die Bohlsener Mühle es durch ihr Engagement in politischen, branchenspezifischen und gemeinnützigen regionalen sowie überregionalen Organisationen, Verbänden und Gremien mit Gruppenveranstaltungen unterstützt und so die Bindung des Unternehmens an die Region vorbildlich demonstriert. Für Veranstaltungen der Mühle sind insbesondere Räumlichkeiten geeignet, die der Geschichte und den Werten der täglichen Arbeit des Unternehmens und dessen Engagement für ökologische, ökonomische und soziale ländliche und regionale Entwicklung gerecht werden und diese widerspiegeln. Das Projekt bedeutet eine Verbesserung der Chancengleichheit, weil es in Bohlsen keinen barrierefreien Versammlungsraum gibt und selbst Wahllokale nicht barrierefrei erreichbar sind.

Und: Das Projekt trägt sich langfristig selbst bzw. erzeugt eine langfristige Wirkung.

Die Gemeinden müssen sich um die Zukunft der Dörfer kümmern

Als moralische Unterstützung empfand der Initiativkreis die Veröffentlichung einer Antwort der Bundesregierung vom 07.03.2017 auf die Kleine Anfrage „Attraktives Wohnen in Ortskernen auf dem Land“. Darin heißt es: „Die Zukunft ländlicher Räume, vor allem von schrumpfenden Städten und Gemeinden, hängt wesentlich von der Entwicklung vitaler Ortskerne ab.

Zukunftsfähige Infrastrukturangebote und eine attraktive Nutzungsmischung sind zentrale Anknüpfungspunkte für eine bedarfsgerechte Entwicklung sowie die Sicherung der Wohn- und Lebensqualität in den Kommunen und in der Region.“



Foto: Otto Schröder; Montage A.M.Vogt

Einen Monat später - am 06.04.2017 - hatte der „Initiativkreis Treffpunkt Gerdautal“ - wie er jetzt hieß - den Gemeinderat in den Speicher eingeladen, um das Projekt ausführlicher, als es bei den vorangegangenen Treffen möglich war, vorzustellen. Die Rückmeldungen waren nicht direkt ermutigend, weil der Bedarf noch immer nicht anerkannt wurde. Außerdem sei die Wiese in der Dorfmitte in den 80iger Jahren vom Rat der Gemeinde Gerdau als Standort für Wohnbebauung abgelehnt worden und deswegen sei es jetzt nicht möglich, dort ein Fachwerkhaus als Treffpunkt zu errichten.

Ein Schelm, wer jetzt böses denkt: Am 2. Juni 2017 erschien in der AZ ein Artikel „Vereinstreffen in der Grundschule?“ in dem Bürgermeister Kleuker für die Idee warb, in zwei Klassenräumen des leerstehenden Trakts der Schule in Gerdau einen Treffpunkt für Vereine und Gemeinschaften in der Gemeinde einzurichten. Bohlser haben mit einem Leserbrief reagiert, der Kleukers Idee würdigte: Die Gemeinden müssen sich um die Zukunft der Dörfer kümmern, weil durch den demographischen Wandel die Einwohnerzahlen beständig sinken. Für die Attraktivität unserer Dörfer ist es wichtig, dass die Menschen sich treffen, unterhalten und feiern können und dass sie die Zukunft selbst in die Hand nehmen. Wenn die Gaststätten keine Existenzgrundlage mehr haben, sind die Dorfgemeinschaften gefragt. Die Initiative von S. Kleuker ist ein wichtiger Schritt dazu, aber diese Treffpunkte dürfen nicht nur in Gerdau, sondern müssen in möglichst allen Dörfern entstehen.

„Haben wir doch“ werden einige von Euch sagen. Die Vereine haben doch alle ein „Zuhause“, es gibt das Schützenhaus, das Feuerwehrgerätehaus, das Landhaus Borchers (zumindest zeitweilig) und kleine Gruppen können dann im Pavillon in der Masch...oder nicht? Eher nicht: Wir haben für unsern Förderantrag mal zusammengestellt, wie viele Veranstaltungen wir im „Treffpunkt Gerdautal“ pro Jahr hätten und sind ohne Mühen auf über 60 gekommen - ohne dass wir anderen etwas wegnehmen und ohne dass das Haus steht und seine Werbewirkung entfalten kann. Wir rechnen dabei auch mit so sicheren Einnahmen, dass die Betriebskosten des Hauses gedeckt werden können.

„Im Dorf seien alle gegen das Haus“ heißt es auch oft als Argument gegen das Haus. Aber wer sind „alle“ und warum sind sie dagegen? Wir glauben, dass noch gar nicht alle wissen, was an dieser Stelle geplant ist und sich dazu wirklich eine Meinung bilden konnten. Und es ist unsozial, wenn jemand denkt „ich brauche das Haus nicht“ und dann sagt „Bohlser braucht es nicht“. Nicht jeder muss dieses Projekt gut finden. Aber man sollte akzeptieren, dass Andere durchaus einen Bedarf dafür sehen.

Fragt sich nur, an welchem Standort: Wir finden, dieser Standort hier ist optimal! Nicht nur aus optischen Gründen, sondern weil Speicher und Fachwerkhaus ein schönes Ensemble ergeben, das sich mit Haus und Hof wunderbar für einen Treffpunkt eignet. Andere sagen, es würde den Blick ins Gerdautal stören. Auch hier gibt es sicher mehr als zwei Meinungen und der bessere Vorschlag möge gewinnen. Im Internet ist das Ensemble auf Bohlser-online ja nun schon lange zu sehen. Scheint doch ganz charmant zu sein...

Das gilt auch für die Parkplätze. Bisher haben sie - auch bei überfüllten Veranstaltungen im Speicher - immer gereicht. Hinter dem Speicher können einige Autos stehen, ringsum auch und dreißig Parkplätze brauchen wir nicht anzubieten.

Und wie ist es mit dem Lärm? Hier entstehen weder eine Diskothek, noch ein Festsaal. Und jeder Bürger - so auch die Betreiber dieses Hauses - haben sich an die Ruhezeiten zu halten. Andererseits: Das lebendige gesellschaftliche Leben in Bohlsen führt schon mal dazu, dass Musik im Freien spielt und Menschen sich draußen aufhalten. Dass haben wir bisher immer ertragen und meistens auch so gewollt. Es wird auch hier akzeptiert werden.

Aber was kostet uns das? Ich sage: Zunächst mal guten Willen. Keine Bohlserin und kein Bohlser wird zur Zwangsarbeit verdonnert und niemand muss mit seinem Geld für das Projekt bürgen. Freiwillige Helfer sehen wir jederzeit gerne. Spenden sind erwünscht. Aber Verpflichtungen gibt es keine.

Die Baukosten sind hoch, sie liegen bei ca. 350.000 €, aber es stehen ausreichend Fördertöpfe zur Verfügung und das muss man auch ganz deutlich sagen: Als wir die Fördermöglichkeiten geprüft haben, kamen manche Programme nicht in Frage, weil die Gemeinde Gerdau zu viel Geld hat! Wäre das nicht eine schöne Idee, einen Teil davon in die Zukunft der Dörfer zu investieren?

Wenn wir mit anderen über das Projekt sprechen, ernten wir fast ausnahmslos begeisterte Zustimmung. Es wird betont, wie gut und wichtig so ein Haus sei und welch' einmalige Chance sich da böte. Warum das bei einigen bei uns im Dorf anders ist, will sich mir nicht erschließen. Niemandem wird etwas genommen, aber alle können gewinnen. Warum der Gemeinderat geschlossen gegen das Projekt steht, ist noch weniger zu verstehen. Mit Geld aus der Gemeindekasse können wir einen Zuschuss in doppelter und dreifacher Höhe bekommen. Renditen von 200 - 300 % winken! Meistens ist so etwas illegal - hier wäre es legal und kolossal! Und ein architektonisches Schmuckstück gibt es obendrein.

Wir freuen uns, dass nicht nur wir uns andere, sondern auch Bürgermeister und Gemeinderat Gerdau zu begreifen beginnen, dass die Zukunftsfähigkeit unserer Dörfer höchste Priorität hat. Bürgermeister und Gemeinderat haben aber nicht nur eine Verantwortung für den namensgebenden Teil, sondern für alle Einwohner der Gemeinde. Lasst sie uns gemeinsam immer wieder an ihre Verantwortung erinnern, diskutiert mit uns und unterstützt uns!